

## Buchbesprechungen

Mohr, E.: **Das Urwildpferd *Equus przewalskii* Poljakoff 1881.**

2. überarb. Aufl. Die Neue Brehm-Bücherei, H. 249. Wittenberg-Lutherstadt: A. Ziemsen Verlag 1970. 131 S., 109 Abb., 9,60 M.

Die vorliegende Monographie über das Urwildpferd ist ein leuchtendes Symbol aus dem arbeitsreichen Leben der großen deutschen Säugetierforscherin Erna Mohr. Leider war es der Autorin nicht vergönnt, das Erscheinen der zweiten Auflage mitzuerleben. Kein anderer als Erna Mohr hätte so aus dem vollen schöpfen können. Ihr Leben war ein halbes Jahrhundert mit den Wildpferden verbunden. Sie kannte fast alle lebenden Przewalskipferde der Zoologischen Gärten. Ihr großes Verdienst war die Anlage eines Zuchtbuches, das in der zweiten Auflage nicht enthalten ist, da jetzt ein Generalzuchtbuch vom Prager Zoo herausgegeben und geführt wird.

Nach den einführenden Kapiteln über Namensgebung, Volksnamen und die Merkmale der Reinblütigkeit geht die Verfasserin auf das Wildpferd im Diluvium ein. Wie in allen Kapiteln, so belebt auch hier eine Reihe eindrucksvoller Abbildungen den Text. Alle Nachrichten über die Wildpferde sind sorgfältig gesammelt und ergeben ein Bild der Verbreitung in Vergangenheit und Gegenwart. Anfang unseres Jahrhunderts kamen die ersten Fohlen nach Europa, und es begann ein reges Interesse an Zucht und Haltung, was wesentlich zur Erhaltung dieses seltenen Großsäugers beitrug. In einem umfangreichen Kapitel über die Biologie der Pferde werden Beobachtungen aus freier Wildbahn und Zoologischen Gärten zu einer harmonischen Synthese zusammengefügt. Abschnitte über äußere Gestalt, Mähne und Schwanz, Fell und Färbung, Lebensweise, Zucht und Lebensdauer sind mit Originalzitaten aus den spannenden Schilderungen der „alten“ Wildpferdentdecker und Asienreisenden gekonnt „garniert“. Das Brehmheft schließt mit einer Übersicht der Wildpferdzuchten in den einzelnen Ländern. Es ist ein besonderes Verdienst von Dr. Jiri Volf (Prag), alle neuen Daten bis 1968 in die Schlußkapitel eingearbeitet zu haben.

Auch diese Auflage ist ein bleibendes Andenken an Erna Mohr und die uringen in freier Wildbahn arg bedrohten Przewalskipferde. Das Buch ist eine Fundgrube für den Fachzoologen und Tierzüchter, den Biologielehrer, Pferdeliebhaber und Zoobesucher.

M. Stubbe

Hudec, K. und J. Rooth: **Die Graugans.**

Die Neue Brehm-Bücherei, Nr. 429. Wittenberg-Lutherstadt: A. Ziemsen Verlag 1970. 148 S., 80 Abb., 1 Farbtafel, 27 Textfig., brosch., 13,- M.

Die ČSSR beherbergt noch größere, intensiv erforschte Graugansbestände. Hudec trägt den Hauptanteil zur vorliegenden, im wesentlichen sehr guten Monographie bei. Die Zugverhältnisse in Westeuropa und die Brutverbreitung wurden von Hudec gemeinsam mit dem bekannten, in den Niederlanden beheimateten Zweitautor abgefaßt. Zahlreiche Fragen werden berührt. So erhält man Auskunft über Verwandtschaftsbeziehungen, über Synonyme in der wissenschaftlichen Benennung sowie verschiedene Volksnamen. Die Balg- und Feldkennzeichen der gelb- und rotschnäbligen Rassen, die jedoch von sowjetischen Ornithologen als Altersunterschiede gedeutet werden, sind ausführlich dargestellt. Angaben über Mauser, Maße und Gewichte sind aus der Literatur zusammengetragen und durch eigene Werte ergänzt. Sie reichen jedoch längst nicht aus, um alle Fragen zu klären. Die Entwicklung der letzten Jahre, die zum erfolgreichen Fang zahlreicher erwachsener Gänse führte, wird diese Lücken bald füllen können.

Breiten Raum nehmen die Darstellung der Brutverbreitung und der Zugbewegungen ein. In Europa ohne UdSSR beträgt der Brutbestand 10 000 bis 20 000 Paare. Etwa die Hälfte davon brütet auf Island. Das eigentliche Europa beherbergt also nur 5 000 bis 10 000 Paare. Aus der UdSSR existieren keine exakten Angaben. Nach vorsichtigen, aber vermutlich zu niedrigen Schätzungen brüten allein im Wolgadelta über 100 000 Paare. Ihre Häufigkeit in Asien ist völlig unbekannt. Die Ursachen für das Zurückgehen im europäischen Teil des ursprünglich in gleicher Dichte besiedelten eurasiatischen Brutgebietes werden in der starken Verfolgung und in Meliorationsarbeiten gesehen.

Neben ausgesprochenen Standvogelpopulationen (Schottland) kommen alle Übergänge über Strich- bis hin zu extremen Zugvogelpopulationen vor. Ringfunde beweisen Geburts- und Brutortstreue, Mauserzug und Ausweichflüge in Anpassung an verändertes Nahrungsangebot. Das Zuggeschehen variiert populationsweise. Das Verhalten dieser von den Ethologen gründlich bearbeiteten Art wird wiedergegeben. Nahrungs- und Brutbiologie bilden einen wesentlichen Teil des Heftes, während die Kapitel Sterblichkeit, Krankheiten und Feinde naturgemäß kurz ausfallen, aber das wesentlichste dazu anführen. Die „Beziehungen zum Menschen“ gliedern sich in Zucht und Domestikation, Jagd, Schaden und Schutz. Ein siebenseitiges, eng gedrucktes Literaturverzeichnis erleichtert das vertiefende Eindringen in Originalquellen. Die Fotowiedergabe ist besser als die der meisten anderen Hefte dieser Reihe. Abgesehen von dem sich bereits bei sehr vorsichtiger Behandlung in kürzester Zeit vollständig ablösenden Kunststoffüberzug auf dem Einband ist die Ausstattung des Buches gut.

A. Stiefel

Djoshkin, W. W., und W. G. Safonow: **Die Biber der Alten und Neuen Welt.**

Die Neue Brehm-Bücherei, Nr. 437. Wittenberg-Lutherstadt: A. Ziemsen Verlag 1972. 168 S., 25 Textfig. und 50 Abb., 13,40 M.

Die Verfasser haben sich etwa 10 Jahre in der UdSSR und Sibirien mit dem Biber befaßt. Die dabei erworbenen praktischen und theoretischen Kenntnisse über dieses einmalige Nagetier legen sie in gediegener Form vor. Es wird nicht nur in vielen interessanten Einzelheiten über die durch menschliche Habgier verursachte tragische Vergangenheit, sondern auch über die Zukunft dieser Tierart berichtet. Das in die Kapitel „Die Biologie des Bibers“ und „Biber und Mensch“ gegliederte Werk weist zahlreiche originale Ergebnisse auf, die sowohl am Woronesh-Biber als auch an anderen Rassen gewonnen worden sind. Daneben berücksichtigte man 261 einschlägige, überwiegend in der Sowjetunion erschienene Arbeiten. Das ist ein großer Vorteil für alle am Biber interessierten Mitteleuropäer. Daß die Anführung des deutschsprachigen Schrifttums und der Angaben auf Figur 9 bezüglich des Biber-vorkommens in der Vergangenheit Europas längst nicht vollständig ist, sei nur am Rande vermerkt. Die zielstrebige Arbeit in der Sowjetunion, wo der Biberbestand gehoben und die Wiederherstellung des früheren Verbreitungsgebietes einer schon fast ausgestorbenen Tierart nahezu erreicht wurde, ist ein bezeichnendes Beispiel dafür, daß durch zielgerichtete Tätigkeit des Menschen der unerwünschte Verlauf von Erscheinungen verändert und die Fehler der Vergangenheit korrigiert werden können. Es bleibt nur zu wünschen, daß die mitgeteilten Erfahrungen in der DDR zur Erhaltung und Vergrößerung des autochthonen Bestandes der Elbebiber auch von berufener Seite genutzt werden.

R. Piechocki

Kuhn, O.: **Die vorzeitlichen Vögel.**

Die Neue Brehm-Bücherei, Nr. 435. Wittenberg-Lutherstadt: A. Ziemsen Verlag 1971. 72 S. mit 38 Abb., 5,30 M.

Die Vögel haben weit weniger als alle anderen Wirbeltiere die Chance, fossil zu werden, und ihre Geschichte ist daher nur sehr lückenhaft bekannt. Trotzdem ist es ein Wagnis, auf 72 Seiten die gesamte Klasse mit 33 Ordnungen abzuhandeln. Der Autor hat diese Aufgabe gelöst, wie er auch bereits früher erfolgreich ähnliche kurze Übersichten über Wirbeltiere veröffentlicht hat.

Alle fossil bekannten Vogelfamilien werden aufgeführt und ihre zeitliche Verbreitung sowie systematische Stellung besprochen. Der erste Abschnitt ist dem Skelett der Vögel gewidmet. Abb. 1 zeigt den „Stammbaum“ der 33 Ordnungen der Vögel, der freilich auch die Lücken unserer Kenntnisse dokumentiert. Quantitätsangaben der einzelnen Ordnungen, die ja erfreulicherweise vielfach im Text vorliegen, hätten diese Abbildungen aussagekräftiger gemacht. Es folgt ein Kapitel über die Evolution der Vögel mit einer Anzahl vergleichend anatomischer Abbildungen und einer Tabelle, die 35 Merkmale als primitiv oder spezialisiert gegenüberstellt. Nach einem kleinen Abschnitt zur Überlieferung fossiler Vögel folgt der Hauptteil des Buches mit der Überschrift: „Das System der Vögel“ mit den Ordnungen, die sich auf die 3 Unterklassen der Sauriurae (Urvögel), der Odontoholeae (Zahnvögel) und Ornithurae (Neuvögel) verteilen. Abb. 14 zeigt den jüngsten (1954) Neufund von *Archaeopteryx* aus dem Solnhofener Schiefer von Langenaltheim. *Ichthyornis* mit der gleichnamigen Familie wurde lange Zeit zu den Zahnvögeln gestellt, jetzt ist sicher, daß

die Ichthyorniden keine Zähne besaßen. Möglicherweise ist die Wurzel der Möwen hier zu suchen. Allen Ordnungen ist eine kurze Diagnose vorangestellt und die verschiedenen Ansichten ihrer systematischen Gruppierungen werden mitgeteilt.

Die Abbildungen lassen Wünsche offen: vielfach (16 Abb.) ist die Legende ungenügend, da die osteologischen Abkürzungen nicht erklärt sind, was gerade im Hinblick auf den hier angesprochenen Leserkreis zu bedauern ist; bei der Abb. 9 wären Hinweise auf die Ordnungen der abgebildeten Formen sinnvoll. Druckfehler bei Gattungsnamen und Autoren machen sich störend bemerkbar. Im Literaturverzeichnis vermißt man viele im Text zitierte Autoren. Ein Register fehlt.

Trotz dieser Mängel liegt eine gute, sehr knappe, aber auch sehr nüchterne Übersicht vor, die sicher vielen Lesern willkommen sein wird und wegen ihres modernen Standes auch Fachleuten empfohlen werden kann.

H. W. Matthes

Neuss, E.: **Wüstungskunde der Mansfelder Kreise (Seekreis und Gebirgskreis).**

Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1971. 611 S., 75 Karten im Text, 13 Übersichtskarten, 34.- M.

Die positive Würdigung, die in dieser Zeitschrift (Hercynia, N. F. 7 [1970] 374-375 der Wüstungskunde des Saalkreises und der Stadt Halle des gleichen Verfassers zuteil wurde, gilt auch für obiges neuestes Werk von E. Neuss, das mit gleicher Systematik und Gliederung wie jenes aufgebaut ist. Alle an der Erforschung des Unterharzes und des östlichen Harzvorlandes Interessierten seien auf die vielseitige Bedeutung dieser Arbeit auch für Geowissenschaften hingewiesen.

R. Käubler

Kämpfe, L. R., R. Kittel und J. Klapperstück: **Leitfaden der Anatomie der Wirbeltiere.**

Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Jena: VEB Gustav Fischer Verlag 1970. 335 S., 193 Abb., 4 Tab., 28,- M.

Die Tatsache, daß wenige Jahre nach der 1966 erschienenen 2. Aufl. das vorliegende Werk schon seine 3. Aufl. erlebt, ist ein Beweis einerseits für die Richtigkeit seiner Gesamtkonzeption und zum anderen für die Notwendigkeit eines solchen Leitfadens. Die Zoologie kann und darf nicht kritiklos und überschätzend nur als Physiologie gesehen werden. Auch diese Fachrichtung fußt, wenn sie mit Erfolg Nutzen aus sich ziehen lassen will, auf der Kenntnis des Organismus schlechthin. Mit dem vorliegenden Leitfaden ist die Anatomie der Wirbeltiere in idealem Sinne zusammengestellt. Die Darstellung beginnt mit der Behandlung der Entwicklung und gibt damit die Grundlage für das Verständnis der Eigenheiten der einzelnen Organsysteme, die als Bewegungsapparat, Leibeshöhle, Gastro-Pulmonalsystem, Zirkulationssystem, Urogenitalsystem, Innersekretorische Organe, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut abgehandelt werden. Dieser Neuaufgabe ist erfreulicherweise ein Kapitel „Zur Stammesgeschichte der Wirbeltiere“ angefügt, das neben und mit den abstrakten Gegebenheiten der Anatomie der rezenten Wirbeltiere ein Bild der evolutiven Entwicklung zeichnet. Und dieses Kapitel ist von den Autoren bewußt an das Ende des Buches gestellt, da ohne Kenntnis des Aufbaues des Wirbeltierkörpers phylogenetische Deutungen nicht möglich sind. Der letzte Satz des Textes im vorliegenden Leitfaden „Ohne die genaue Kenntnis von Struktur und Funktion werden Betrachtungen über das Evolutionsgeschehen zwangsläufig Spekulationen bleiben müssen“ charakterisiert die Richtigkeit der Platzierung dieses Kapitels und ist auch zugleich weitreichender in seiner grundsätzlichen Bedeutung. Er gilt nicht nur für Betrachtungen über das Evolutionsgeschehen, er gilt auch ebenso für Betrachtungen anderer Fachbereiche der Zoologie. Und die Entwicklung in diesem Fach, und zwar diesmal im Sinne einer Proportion von Nachfrage und Angebot, zeigt wieder einmal deutlich die Notwendigkeit des Erscheinens solcher Werke. – Das Buch ist in der vom Fischer Verlag bekannten Qualität hergestellt, die Fakten der Anatomie der Wirbeltiere werden klar und verständlich dargelegt, und sie sind durch sehr gut konzipiertes und drucktechnisch entsprechend gestaltetes Bildmaterial ergänzt, so daß sowohl dem Verlag als auch den Autoren bestätigt werden kann, ein in jeder Hinsicht ansprechendes und seinen Zielen vollauf gerecht werdendes Werk herausgebracht zu haben.

J. O. Hüsing